Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 22

Artikel: Zürich 250,000 Einwohner
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463883

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Erwiderung an Chröpfli,

betreffend dessen ungeschminkten Tadel am neuen Postamt in Zürich.

Um es vorweg zu sagen, Du bist frech und wie. Oder ist das etwa nicht frech, wenn man etwas kritisiert, von dem man keinen blauen Dunst hat. Ich meine die Sache in Nr. 18 des Nebelspalters mit dem Titel: Chröpflein entleert sich.

Es wird einem bange nur daran zu denken, dass Du ebensogut ein Walliser hättest sein können. Du schreibst: das zentrale Post- und Telegramm-Amt Seidengasse sei aufgehoben worden. Warst Du auch schon einmal auf diesem Amt? Jedenfalls noch nie, sonst müsstest Du wissen, dass das Amt Seidengasse nur Postamt war, von Telegraph keine Spur. Du scheinst keine Ahnung zu haben, warum genanntes Bureau vor der Vollendung der Fraumünsterpostumbaute und bei der Fertigstellung des Bahnhofes eingegangen ist. Wir hätten noch für längere Zeit im Postamt Seidengasse bleiben können, wenn nicht horrende Mietzinse verlangt worden wären. Weiter heisst es: Es ist in der Tat vorgekommen, dass ein Zürcher aus der City auf der neuen Hauptpost eine telegraphische Einzahlung machen wollte und unverrichteter Dinge abziehen musste. Chröpfli, das ist Schwindel. Probier es doch erst selber einmal, Du wirst sicher nicht unverrichteter Dinge abziehen müssen, es sei denn, es sollte Dir das nötige Kleingeld fehlen, ohne das man auf einer neuen Hauptpost keine Einzahlungen machen kann. Im übrigen möchte ich Dir raten, Dich den Engadiner Zuckerbäckern oder den savoyischen Kaminfegern für einige Zeit anzuschliessen, Du hättest nachher bestimmt nichts mehr an der schweiz. Post auszusetzen. D....

Armer Chröpfli, nun verstehen wir, wieso Du Dich so prompt hast entleeren müssen. Solch unverdauliche «Tatsachen» hat Dein gewissenhafter Magen einfach zurückgewiesen. Hoffentlich wirst Du auf die fachmännische Behandlung hin vorsichtiger und schnappst nicht mehr wahllos alles auf, was in der Luft liegt.

Wer macht mit?

Folgende Geschichte brachte uns auf den Gedanken, dem «Erlösenden Lachen» eine ständige Rubrik einzuräumen. Es müssten Begebenheiten geschildert werden, die deutlich zeigen, wie gut man die kleinen Missgeschicke des täglichen Lebens mit einem fröhlichen Lachen bezwingen kann.

Ich arbeitete eine Zeit lang in Frankreich. Zum Essen ging ich in ein kleines Arbeiter-Restaurant, wo man spottbillig aber sehr gut bedient wurde. Es war immer sehr anregend, denn da wurde über alles mögliche und unmögliche debattiert. Ueber den Zeppelin, über Politik, über die Mode. Es ging äusserst lebhaft zu und als bedächtiger Schweizer bin ich mir oft fast etwas schwerfällig vorgekommen. Ich meine das weniger in der Art, mich zu geben, als in der Art, die Dinge zu nehmen. Ich nehme alles zu schwer. Darum ist mir wohl auch eine Begebenheit besonders gut geblieben.

Die Tische und Bänke waren alle gegen die grosse Vitrine hingerichtet und nun gab einmal der zweitäusserste seinem Nachbarn gegen das Fenster einen Stoss, und der flog durch das Fenster hinaus auf die Strasse. Das erste, was mir bei diesem Malheur einfiel war: Die schöne grosse Scheibe ist kaputt! Ganz anders aber müssen die andern gedacht haben, denn die ganze Schar brach in ein köstliches Gelächter aus, und sogar der Wirt lachte mit. Ja, der Wirt lachte am meisten. Er dachte gar nicht an die zerschlagene Scheibe. Keiner dachte wohl daran. Das war ihnen Nebensache, die mit ein paar Franken wieder gut zu machen war.

Dieses Beispiel habe ich nie mehr vergessen und immer, wenn mir ein Ungeschick passiert, fällt es mir ein. Seine heitere Art, das Leichte leicht zu nehmen, hat mir schon über manches hinweggeholfen. K.

Was uns zur Ausführung unseres Planes fehlt, sind gute Beiträge und ein treffender Titel ... «Erlösendes Lachen» ist nicht das richtige ... «Lachende Weisheit» ... trifft die Sache auch nicht. Die Geschichten müssten treffend und kurz gefasst sein. Wenn sich genügend Beiträge finden, fangen wir an. — Zuschriften an die Redaktion des Nebelspalter, Rorschach.

Rache eines Berners.

Lieber Nebelspalter!

Laut Zeitungsmeldungen wurde dieser Tage bei Olten in der Aare ein Wels gefangen, und zwar ein Exemplar von über 1½ m Länge, was seit Menschengedenken nicht mehr vorgekommen ist. Dieser Prachtsfisch wurde sofort nach Zürich gesandt. Nun kommt die Scherzfrage: «Wurde der Fisch in den zoologischen Garten gesandt?»

«Nein, nicht in den Zoo, sondern als Lekkerbissen in ein «besseres Restaurant».

«Ja, warum denn gerade nach Zürich! Gibt's in Olten keine «bessere Restaurants?»

«Hm, eben, das schon. Aber: Leute mit einem normalen Mund können so grosse Fische nicht essen. — Do bruucht's scho ne rächti Zürischnöre derzue! — Prost!»

Brummbär.

Solange die Zürcher auf der Langsamkeit der Berner herumreiten, ist es verständlich, dass die Berner die «Zürischnöre» auswalzen ... aber mit der Zeit wird das langweilig. Wer bringt etwas Neues?

Rätsel.

Ein Mensch mit boshafter Handschrift schickt uns dies mysteriöse Schreiben:

Nebelspalter, Rate?
Ich weiss es, du besser,
mir striehte es uss,
es isch ja besser
als Friede im Hus (isch nüd wahr)

Wann Du es lösest, so sorge wieder damit Du recht hast. O. G.

Da sollen wir uns nun hintersinnen! Tun wir nicht. Vielleicht hintersinnt sich ein Leser.

Zürich 250,000 Einwohner.

(Aus Zürich offiziöse Meldung)

Wie verlautet, soll sich der Magistrat mit der Absicht tragen, ihrem zweihundertfünfzigtausendsten Bürger als Ehrengabe eines der Löwenbabies aus ihrem Zoo zu präsentieren. Der glückliche Gewinner ist ein Herr August Schultze aus Berlin.

(Privattelegramm)

Treffe soeben Bekannten aus Züri. Drücke ihm die Hand. Sage: Gratuliere! Habet ja nun 250tausend Einwohner. Haut mir der Kerl eine runter. Sagt: Was? 250tausend? ... eine viertel Million haben wir ... Million ... Million ... nicht Tausend! Sagts und lässt mich stehen.

Bitte sofort rückantworten, ob ich Heilanstalt Burghölzli anläuten soll.

(Spezialkorrespondent aus Basel)

Nach sicheren Informationen will die Basler Zoo-Gesellschaft dem 250,000sten Zürcher freie Kost und Logis in ihrem Park anbieten. Namhafte Basler Politiker unterstützen diesen ruchlosen Plan mit der geheimen Absicht, auf diese Art den Zürchern einen Einwohner abzujagen. Die Parole der Verschwörer lautet: Wenigschtens aine weniger!

(Eiltelegramm aus Bern)

Die ekelhafte Pressiererei der Zürcher wird hier allgemein verurteilt. 250,000! Kein Wunder, wenn da die Qualität leidet.